Katar finanziert die Hamas und westliche Eliteuniversitäten, hofiert Islamisten und verkauft sich als Friedensvermittler. Über Qatar Charity flossen Millionen in islamische Einrichtungen Europas – auch in der Schweiz. Und mit Al Jazeera erreicht das Emirat ein Millionenpublikum: auf Arabisch mit anderen Botschaften als auf Englisch.

Von der Redaktion FokusIsrael.ch

So nimmt Katar Einfluss in der westlichen Welt und im Nahen Osten:

- Islamisten finanzieren, als Vermittler profitieren: Katar unterstützt die Muslimbruderschaft und finanzierte den Hamas-beherrschten Gazastreifen. Seine Hamas-Kontakte verschaffen Doha politischen Einfluss bis nach Washington.
- Westliche Hochschulen am katarischen Geldhahn: 8,8 Milliarden Dollar an gemeldeten Zuwendungen und Verträgen. Katar sichert sich damit auch vertragliche Mitspracherechte an amerikanischen Universitäten.
- Millionen für islamische Einrichtungen in Europa: Qatar Charity finanzierte laut Recherchen rund 140 Projekte mit 71 Millionen Euro, darunter fünf in der Schweiz mit über vier Millionen Franken.
- Al Jazeera: zwei Sprachen, zwei Gesichter: Auf Arabisch werden Tote zu «Märtyrern», bewaffnete Gruppen zum «Widerstand». Auf Englisch spricht der Sender dagegen von «Toten» und «Militanten». Eine Studie dokumentiert die Unterschiede.

Die Hamas finanzieren...

Seit Jahrzehnten unterstützt Katar die Muslimbruderschaft, bietet ihren führenden Vertretern Zuflucht und verschafft ihrer Ideologie internationale Reichweite. Einer der einflussreichsten Vordenker der Muslimbrüder, der ägyptische Islamist Yusuf al-

Qaradawi, lebte in Doha und erreichte über Al Jazeera ein Millionenpublikum. Er propagierte eine islamische Gesellschaftsordnung, die religiöse Vorschriften über individuelle Freiheitsrechte stellt, legitimierte Selbstmordanschläge auf israelische Zivilisten und bezeichnete den Holocaust als göttliche Strafe für die Juden. [1]

Auch die Hamas, hervorgegangen aus der palästinensischen Muslimbruderschaft, fand in Doha eine politische Heimat. 2012 eröffnete sie dort ihr politisches Büro. Über Jahre finanzierte Katar zudem die Versorgung und Verwaltung des von der Hamas beherrschten Gazastreifens. Annähernd zwei Milliarden Dollar flossen über mehr als ein Jahrzehnt nach Gaza, davon rund 1,1 Milliarden bereits bis 2018. Das Geld finanzierte unter anderem Gehälter, Treibstoff und humanitäre Hilfe. Damit entlastete Katar die Hamas-geführte Verwaltung und setzte eigene Mittel frei, die Hamas für Waffen, Tunnel und andere militärische Zwecke einsetzen konnte. [2]

Die Regierung unter Benjamin Netanyahu soll die katarischen Zahlungen nicht nur genehmigt, sondern auch aktiv gefördert haben. Dahinter stand offenbar politisches Kalkül: Laut einem Bericht der «Jerusalem Post» von 2019 wollte Netanyahu die Spaltung zwischen der Hamas in Gaza und der Palästinensischen Autonomiebehörde im Westjordanland aufrechterhalten, um die Gründung eines palästinensischen Staates zu verhindern. Die Zeitung berief sich auf einen Teilnehmer einer Likud-Fraktionssitzung. Netanyahu bestreitet die Darstellung. [3]

Wie weit die israelische Unterstützung ging, dokumentierte das US-Magazin TIME im Oktober 2026 anhand zuvor unveröffentlichter Unterlagen. Israelische Sicherheitsvertreter ermunterten Katar wiederholt, die Zahlungen fortzusetzen. Israel wirkte zudem bei der Auswahl der Empfänger und der Abwicklung der Transfers mit. Offiziell sollten die Gelder eine humanitäre Krise verhindern und die Lage an der Grenze beruhigen.

… als Vermittler profitieren

Nach dem Hamas-Massaker vom 7. Oktober 2023 nutzte Katar seine Verbindungen zur Terrororganisation, um gemeinsam mit den USA und Ägypten über die israelischen Geiseln zu verhandeln, die die Hamas bei ihrem Terrorangriff auf Israel verschleppt hatte. Damit machte sich Doha für Washington zu einem wichtigen diplomatischen Gesprächspartner.

Die USA unterhalten bereits enge militärische Beziehungen zu Katar. Auf dem Luftwaffenstützpunkt Al Udeid befindet sich das regionale Hauptquartier des US-

Zentralkommandos (CENTCOM). [4] Dort sind Tausende amerikanische Soldaten stationiert. Seit 2022 ist Katar zudem ein *Major Non-NATO Ally* der USA. Seine Vermittlerrolle stärkt die strategische Bedeutung des Emirats zusätzlich: Katar ist für Washington nicht nur Militärstandort und Energielieferant, sondern auch ein wichtiger Gesprächskanal zur Hamas.

Wie wertvoll diese Rolle für Katar ist, zeigte sich im September 2025: US-Präsident Donald Trump sagte dem Emirat weitreichenden militärischen Schutz gegen Angriffe von aussen zu. In der Begründung verwies das Weisse Haus ausdrücklich auch auf Katars Vermittlerrolle. [5] Die Politikwissenschaftler Amira Schiff und Ariel Admoni zeigen in ihrer Studie von 2025: Doha nutzt seine privilegierten Kontakte zur Terrororganisation als Vermittler, schont aber die Hamas-Führung, statt seinen Einfluss voll auszuschöpfen. Katar verzichtete sogar darauf, der in Doha ansässigen Hamas-Führung mit der Ausweisung aus dem Emirat zu drohen, um sie bei den Geiselverhandlungen unter Druck zu setzen. [6]

Westliche Hochschulen am katarischen Geldhahn

Katar investiert nicht nur in islamistische Terrorgruppen. Das Emirat finanziert auch Institutionen, die westliche Eliten ausbilden und öffentliche Debatten prägen.

Die seit 1986 erfassten Meldungen amerikanischer Hochschulen summierten sich bis zum 23. Februar 2026 auf rund 8,8 Milliarden Dollar an Zuwendungen und Verträgen aus Katar – mehr als aus jedem anderen Land. Auf China entfielen 4,9 Milliarden. Die Zahlen umfassen auch Vertragswerte, die noch nicht vollständig ausbezahlt wurden. Hinter der katarischen Summe stehen rund 1300 Transaktionen. [7] Zu den grössten Empfängern katarischer Gelder gehören renommierte amerikanische Hochschulen wie Cornell, Carnegie Mellon, Georgetown und Northwestern. Alle vier betreiben Niederlassungen in Katars Education City. [8]

Besonders aufschlussreich ist ein Vertrag von 2024: Katars Aussenministerium zahlt Georgetown über drei Jahre 630’000 Dollar für die Bridge Initiative [9], die sich mit dem Thema «Islamfeindlichkeit» beschäftigt. Dafür muss die Initiative jährlich internationale Konferenzen organisieren und bei deren Planung eine ebenfalls von Doha finanzierte Einrichtung konsultieren. Die Initiative fasst den Begriff der Islamfeindlichkeit weit: Sie kritisiert unter anderem Antisemitismusvorwürfe gegen propalästinensische Demonstranten als islamfeindlich. In einer eigenen Veröffentlichung von 2026 bezeichnet sie Kopftuchverbote im französischen Sport als geschlechtsspezifische Islamfeindlichkeit.

Ein erheblicher Teil der katarischen Gelder finanziert die erwähnten amerikanischen Universitätsniederlassungen in Katars Education City [10]. Das bringt dem Emirat akademisches Prestige und Zugang zu renommierten Institutionen. Doch bei Prestige bleibt es nicht. Ein Bericht des Jewish Institute for National Security of America (JINSA) vom Juni 2026 analysiert bislang wenig bekannte Verträge. [11] Demnach besitzt die Qatar Foundation, die eng mit dem Herrscherhaus verbunden ist, an der Georgetown University in Doha vertragliche Rechte an bestimmten Forschungsergebnissen. Bei deren wirtschaftlicher Verwertung muss Georgetown auch die Entwicklung der katarischen Wirtschaft berücksichtigen. Bestimmte Entscheidungen über die Verwertung staatlich finanzierter Forschung erfordern die schriftliche Zustimmung der Stiftung.

Auch bei der Besetzung akademischer Führungspositionen sitzt Katar mit am Tisch: Georgetown und Northwestern müssen die Qatar Foundation bei der Auswahl ihrer Dekane und stellvertretenden Dekane in Doha konsultieren, wenn auch die Ernennungen Sache der Universitäten bleiben. Gemeinsame Beratungsgremien befassen sich zudem mit Budgets und Studienangeboten, besitzen aber keine formelle Entscheidungsgewalt. Bei der Zulassung sollen an Northwestern 70 Prozent und an Georgetown 60 Prozent der Studienplätze an Katarer gehen.

Millionen aus Doha – auch für die Schweiz

Die französischen Journalisten Christian Chesnot und Georges Malbrunot werteten für ihr Buch «Qatar Papers» interne Unterlagen von Qatar Charity aus. [12] Sie dokumentierten die Finanzierung von rund 140 Moschee- und Islamzentrumsprojekten mit 71 Millionen Euro. Allein in Italien waren es mehr als 50 Projekte.

Auch in der Schweiz floss Geld. Zwischen 2011 und 2014 sollen über 3,6 Millionen Euro – damals rund vier Millionen Franken – in fünf Projekte geflossen sein. Zu den Standorten gehören Biel, Prilly, La Chaux-de-Fonds und Lugano.

Für das Museum für Islamische Zivilisationen in La Chaux-de-Fonds dokumentierten die Journalisten mindestens sieben Überweisungen über zusammen knapp 1,4 Millionen Franken. Das muslimische Kulturzentrum in Prilly erhielt laut den Recherchen rund 1,6 Millionen Franken. Die Autoren beschrieben Verbindungen einzelner Verantwortlicher zum Umfeld der Muslimbruderschaft.

Nach Bekanntwerden der «Qatar Papers» stellte Katar 2019 die Finanzierung der

betreffenden Schweizer Projekte ein. [13]

Al Jazeera: zwei Sprachen, zwei Gesichter

Katars wirkungsvollstes Medieninstrument ist der staatlich finanzierte Sender Al Jazeera. Wie unterschiedlich seine arabische und englische Redaktion berichten, zeigt eine 2026 veröffentlichte Studie von Lama Khalifah und zwei Mitautoren. Sie verglichen 94 thematisch aufeinander abgestimmte Artikel über den Gaza-Krieg in den Jahren 2023 und 2024. [14]

Die Unterschiede sind frappant: In 42 von 47 arabischen Artikeln wurden palästinensische Todesopfer als «Märtyrer» bezeichnet. In den englischen Vergleichstexten kein einziges Mal. Bewaffnete palästinensische Gruppen erschienen in 38 von 47 arabischen Beiträgen als «Widerstand». Die englische Redaktion verwendete häufiger Begriffe wie «Militante».

Auch israelische Militäraktionen wurden unterschiedlich beschrieben: In 45 Prozent der arabischen Artikel war von «Aggression» die Rede, in 34 Prozent von «Massakern». Die englische Redaktion verwendete «Massaker» nur in 6 Prozent der untersuchten Beiträge und schrieb den Begriff dabei externen Quellen zu.

Die Unterschiede reichen bis in die Grammatik. Bei der Beschreibung palästinensischer Todesopfer verwendete die arabische Redaktion in 79 Prozent der untersuchten Formulierungen Aktivkonstruktionen, die den handelnden Akteur ausdrücklich benennen. Die englische Redaktion bevorzugte in 68 Prozent Passivkonstruktionen, die ihn weniger deutlich hervorheben.

Israelische Regierungsvertreter kamen in 57 Prozent der englischen Artikel zu Wort, aber nur in 19 Prozent der arabischen. Während 89 Prozent der arabischen Beiträge ausdrücklich eine propalästinensische Perspektive einnahmen, berücksichtigten 81 Prozent der englischen unterschiedliche Sichtweisen.

Die Studie untersucht einen begrenzten Zeitraum und belegt keine direkten Anweisungen aus Doha. Sie dokumentiert aber systematisch unterschiedliche journalistische Darstellungen desselben Konflikts – abhängig von der Sprache und damit vom Publikum.

Islamisten fördern, vom Westen profitieren

Katars Politik ist kein Widerspruch, sondern ein Geschäftsmodell der Macht. Das

Emirat nutzt die wirtschaftlichen und politischen Möglichkeiten westlicher Demokratien, steht unter amerikanischem Militärschutz und unterstützt zugleich islamistische Netzwerke, deren Gesellschaftsordnung grundlegenden Freiheitsrechten widerspricht.

Der Westen kennt diese Verbindungen. Dennoch hofiert er Katar als Energielieferanten, Investor und Vermittler. Solange wirtschaftliche und geopolitische Interessen schwerer wiegen als die Verteidigung freiheitlicher Prinzipien, kann Doha seine Doppelstrategie fortsetzen.

Quellen

[1] Counter Extremism Project: Yusuf al-Qaradawi – Brotherhood Spiritual and Intellectual Leader. Zur Ideologie und zu den Äusserungen des einflussreichen Vordenkers der Muslimbruderschaft.

[2] Ynet, Oktober 2026: Bericht über die TIME-Recherche zu den katarischen Zahlungen an Gaza. Zur Finanzierung des Gazastreifens und zur Beteiligung israelischer Sicherheitsvertreter an den Geldtransfers.

[3] The Jerusalem Post, 12. März 2019: Netanyahu: Money to Hamas Part of Strategy to Keep Palestinians Divided. Zu Netanyahus mutmasslicher Strategie, die Spaltung zwischen Hamas und Palästinensischer Autonomiebehörde aufrechtzuerhalten.

[4] US Department of State (2024): The U.S.-Qatar Strategic Partnership. Zum amerikanischen Militärstützpunkt Al Udeid, dem regionalen CENTCOM-Hauptquartier und Katars Status als Major Non-NATO Ally.

[5] The White House, 29. September 2025: Assuring the Security of the State of Qatar. Amerikanische Sicherheitszusage an Katar unter Präsident Donald Trump.

[6] Amira Schiff und Ariel Admoni (2025): Any Port in a Storm: Qatar as a Biased Mediator. Wissenschaftliche Analyse von Katars Vermittlerrolle und seinem Verhältnis zur Hamas.

[7] Congressional Research Service, 25. März 2026: Section 117 of the Higher

Education Act – Foreign Gift and Contract Reporting. Zur Finanzierung amerikanischer Hochschulen durch ausländische Staaten, insbesondere Katar und China.

[8] Inside Higher Ed, 28. Januar 2026: Enhanced Monitoring or Politicizing College Donations? Qatar and U.S. Universities. Zu den amerikanischen Universitäten, die katarische Gelder erhalten.

[9] Jewish Institute for National Security of America (JINSA), Juni 2026: Higher Influence: How Qatar Pulls the Strings on American Campuses. Zur Finanzierung der Bridge Initiative durch Katars Aussenministerium und den vertraglichen Einflussmöglichkeiten.

[10] Qatar Foundation: Explore Qatar's Education City. Offizielle Darstellung des Hochschul- und Forschungscampus mit den dort ansässigen amerikanischen Universitäten.

[11] Jewish Institute for National Security of America (JINSA), Juni 2026: Higher Influence: How Qatar Pulls the Strings on American Campuses. Zu den Vertragsrechten der Qatar Foundation an amerikanischen Universitätsniederlassungen in Doha, einschliesslich Forschungsrechten, akademischen Führungspositionen und Zulassungsquoten.

[12] Christian Chesnot und Georges Malbrunot (2019): Qatar Papers. Comment l'émirat finance l'islam de France et d'Europe. Michel Lafon. Ergänzend: Swissinfo – Katar soll Schweizer Moscheen finanziert haben. Zu den Recherchen über die Finanzierung islamischer Einrichtungen in Europa und der Schweiz.

[13] Swissinfo, 2019: Qatar Ends Funding of Swiss Muslim Cultural Institute. Zur Einstellung katarischer Finanzierungsleistungen an Schweizer Einrichtungen.

[14] Lama Khalifah, Abdel Rahman Mitib Altakhaineh und Rania Za'rour (2026): A Critical Discourse Analysis of Ideological Positioning in Al Jazeera's Bilingual Coverage of the 2023–2024 Gaza-Israel War. Cogent Arts & Humanities, 13(1). Vergleich von 94 arabischen und englischen Al-Jazeera-Artikeln.